

Kirche in WDR 4 | 24.11.2017 08:55 Uhr | Kathrin Koppe-Bäumer

Eine unerhörte Frau

Guten Morgen,

wenn andere mir nicht glauben, kann ich resignieren oder kämpfen. Wer den Kampf wählt, riskiert, sich lächerlich und unbeliebt zu machen. Genau wie diese Mutter, von der ich erzählen will. Sie verhält sich unerhört, damit ihre Tochter wieder gesund wird. Ihre Geschichte steht in der Bibel und sie ist zu sehen im Fernsehfilm "Eine unerhörte Frau". In den 1980-er-Jahren lebt sie mit ihrer Familie auf einem Hof in Bayern. Die jüngste Tochter wächst nicht richtig, klagt ständig über Kopfschmerzen und muss sich oft übergeben. Immer wieder werden die Eltern nachts aufgeschreckt und müssen ihr beistehen. "Mädchen haben oft Kopfschmerzen. Der Schulanfang belastet sie", sagt eine Kinderärztin. Auch das Sehen fällt dem Kind schwer. Eine Fehlsichtigkeit ist aber nicht messbar. "Viele Mädchen wollen eine schicke Brille tragen", bekommt die Mutter zu hören und den Rat, ihrer Tochter eine Brille mit Fensterglas zu kaufen. Ein Heilpraktiker schickt sie an die frische Luft. Mutter und Tochter machen eine Bergwanderung. Das Mädchen wird unterwegs immer schlapper. "Ich kann nicht mehr", sagt sie leise. Die Mutter schleppt sie auf dem Rücken hoch. Die Kamera zeigt die beiden auf dem Boden hockend – das Gipfelkreuz wird sichtbar und die Mutter verspricht ihrem Kind: "Ich werde alles dafür tun, damit man dir glaubt."

Der Ehemann und die älteren Söhne fühlen sich vernachlässigt. Die Schwiegermutter teilt bissige Bemerkungen aus. Trotzdem nimmt die Mutter Zeit und Mühen auf sich und studiert medizinische Fachliteratur. Sie findet heraus, dass man Wachstumshormone bestimmen kann. Privat bezahlt sie die Untersuchung. Und endlich wird sie erhört. Der Hormonwert ihrer Tochter ist zu niedrig. Ein Tumor drückt auf ihre Hirnanhangdrüse, die das Hormon produziert. Deshalb wächst das Kind nicht, deshalb hat sie Kopfschmerzen, kann kaum mehr sehen und ihr ist immer wieder schlecht.

Der Tumor ist so groß, dass nur ein Arzt in New York die Operation wagen würde. Die Mutter fliegt dorthin, bittet in unbeholfenem Englisch um einen Gesprächstermin. In einem halben Jahr ist das möglich, erfährt sie, doch dann kann ihre Tochter schon tot sein. Bis zum Abend bleibt die Mutter im Foyer des medizinischen Zentrums sitzen. Sicherheitskräfte setzen sie vor die Tür. Am nächsten Tag wiederholt sich das. Am dritten Tag sieht sie den Professor mit großem Gefolge den Flur entlang kommen. Sie stürzt sich auf ihn und legt ihm unter Tränen die Geschichte ihrer Tochter dar. Der Arzt hat eigentlich keine Zeit, will weiter, zu Patienten, bei denen es ebenfalls um Tod und Leben geht. Doch die Mutter demonstriert an einer Apfelsine, wo der Tumor im Kopf ihres Kindes sitzt und zeigt ihm mit dem Taschenmesser, wie man ihn durch die Schädeldecke hindurch erreicht. Soviel Fachwissen,

so viel Unerschrockenheit, unerhört eigentlich - der berühmte Professor ist verdutzt– trotz seines vollen Kalenders fliegt er nach München und operiert die Tochter.

Das Mädchen wird wieder gesund, weil ihre Mutter sich unerhört verhalten hat. Sie hat sich nicht aufhalten lassen, weder von Ärzten noch von der Familie. Sie hat erfolgreich darum gekämpft, dass ihrer Tochter geglaubt wird.

In der Bibel lässt Jesus sich von so einer unerhörten Frau überzeugen, ihr Kind zu heilen. Ihr Mut und ihre Unermüdlichkeit haben vielleicht dazu beigetragen, dass auch Jesus sich – bis zum Tod - unerhört verhalten hat.

Eine Portion Unerhörtheit für diesen Tag wünscht Ihnen Pfarrerin Kathrin Koppe-Bäumer aus Meschede.